

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatlich 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Postgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Eisenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Häckerstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dörsch, Flörsheim.

Nr. 50.

Donnerstag, 28. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Lotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 28. Februar 1907.

(Einkaufsliste.) Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der sich die Hebung des Verkehrswezens ganz besonders angelegen sein läßt, hat an den Staatssekretär des Reichspostamtes in Berlin eine Eingabe gerichtet, worin er die Einführung eines Einkaufspakets mit dem Frankobetrag von 30 Pfg. durch alle Zonen und ohne Begleitadresse befürwortet. Er weist darauf hin, daß bei einem großen Teile aller Branchen unserer Industrien ein Mittelweg zwischen der Warenprobe und dem teuren Postpaket vermißt wird, da bei Versendung derartiger Waren über die erste Zone hinaus der zu zahlende Frankobetrag sehr oft den Handelswert übersteigt. In Frage kommt der Versand von Reparaturen und sonstigen Einzelteilen für Fahrräder, Motorfahrzeuge usw., ferner von Stempeln, Schmuckstücken, Uhren, Stahlfedern, Nadeln, Nadeln, Nadeln usw. Einen großen Fortschritt würde das Einkaufspaket für alle diejenigen Handelszweige bedeuten, die ihre Waren ihren Käufern vorher bemustern müssen. Desgleichen führt der Verband in seiner Ausgabe aus, daß auch technische Schwierigkeiten nicht entstehen können und auch ein Ausfall der Einnahmen nicht zu befürchten ist. Sicherlich werden die industriellen Firmen dem Verbands für dieses Vorgehen dankbar sein und wir wollen hoffen, daß die Eingabe von Erfolg begleitet ist. Zu der am 21. Januar stattgefundenen Konferenz im Eisenbahnministerium in Berlin, die Verabschiedung des Gepäcksverkehrs in den untersten Grenzen betraf, hatte der Verband gleichfalls eine Eingabe an das Eisenbahnministerium ergehen lassen, in der er zu dieser Verabschiedung Stellung nahm und folgende Sätze: „für die ersten 25 Kilogramm um die Hälfte, für die zweiten um ein Drittel des jetzt vorgesehenen Betrages“ vorschlug. — Leider ist man an maßgebenden Stellen für eine „Verkehrsverbilligung“ schwerlich zu haben. Wir stehen zwar im Zeichen des Verkehrs, leider aber nicht in dem eines billigen Verkehrs.

Mainz, 27. Febr. Die Erhebung des Brückengeldes über den Rhein bei Mainz und über den Main bei Kallheim ist auf die Dauer von sechs Jahren vom 1. April 1906 ab verpachtet worden. Der Pächter zahlt für das Rechnungsjahr 1907 150000 Mk., wovon — nach dem Verhältnis der Einnahmen im Jahre 1905 verteilt — auf die Mainzer Brücke 127600 Mk. und auf die Kallheimer 22400 Mk. entfallen. Nach dem Vertrage sind für jedes weitere der fünf folgenden Pachtjahre 1000 Mk. mehr zu zahlen.

Mombach, 27. Febr. Ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr von Gemüsen, insbesondere

Sellerie, herrscht seit einigen Tagen in hiesiger Gemeinde. In letzter Woche gingen ca. 50—60000 Stück Sellerie per Bahn nach dem Niederrhein ab. Die Händler zahlen pro Kopf 5 Pfg., ein Preis, der in ansehnlicher der guten Ernte immer noch als rentabel bezeichnet werden darf. Es sind hier noch große Vorräte vorhanden, die in den nächsten Wochen ebenfalls zum Versand kommen und auch zum Teil für die Wochenmärkte der benachbarten Städte zurückgehalten werden. Der Anbau von Sellerie bildet hier als zweite Jahresernte einen wesentlichen Bestandteil des einheimischen Gemüsebaues. Weit ausgedehnte Flächen werden hier damit bepflanzt. Der Gesamtanbau beläuft sich auf viele hunderttausend Stück.

Wiesbaden, 27. Febr. Die Einwendungen, die gegen die Verlängerung der Sonntagsruhe aus interessierten Kreisen erhoben wurden, haben insofern Erfolg gehabt, als es den Zigarren- und Tabakhändlern gestattet worden ist, Sonntag und Feiertag ihre Geschäfte bis Mittag 2 Uhr offen zu halten, während sonst der 1. Uhrschluß obligatorisch eingeführt wird.

Wiesbaden, 27. Febr. In einer Wirtshaus am Römerberg entstand vorgestern nachmittag nicht geringe Aufregung, da ein Gast des Lokals, der mit anderen Gästen in einen Wortwechsel geraten war, plötzlich einen Revolver hervorholte und mehrere Schüsse blindlings in die Luft abfeuerte. Glücklicherweise wurde niemand von den Anwesenden verletzt. Der Revolverheld, ein Arbeiter namens Baumann, der in den letzten Tagen sich arbeitslos in den verschiedenen Wirtshäusern am Römerberg usw. herumgetrieben und durch sein herausforderndes Benehmen überall Ärger erregt hatte, wurde durch einen so gleich herbeigerufenen Schutzmännchen festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht.

Wiesbaden, 27. Febr. In Sache der projektierten elektrischen Bahn Wiesbaden-Vierstadt hat inzwischen die Begutachtung nach der technischen Seite hin stattgefunden. Die Bahn soll danach den ziemlich steilen Vierstadter Berg bewältigen; technische Bedenken wurden dagegen nicht geltend gemacht.

Speyer, 27. Febr. Der Universitätsprofessor Dr. von Wehner aus Würzburg, Bruder des bayerischen Kultusministers, erlitt gestern während einer Konsultation, zu welcher er von Würzburg nach Speyer berufen worden war, einen Herzschlag, an dessen Folgen er bald darauf verstarb.

Die Zugentgleisung bei Kurve.

Auf der Eisenbahnstrecke Kurve-Kastel entgleisten gestern von einem Güterzuge gegen 2 Uhr nachmittags kurz vor der Station Kurve mehrere Wagen. Der Verkehr war auf dem Geleise für etwa 2 Stunden gesperrt. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es ist nur soviel bekannt, daß bei einem Güterzug, der nach 1 Uhr von Kurve in der Richtung nach Kastel abgefahren wurde, ein Wagen umkippte. Das passierte ungefähr an der Stelle, in der die seit dem Herbst ausschließlich für die Abwicklung des Güterverkehrs bestimmte Linie Kastel-Kurve mit der für den Personenverkehr

bestimmten Strecke zusammenläuft. Der umgekippte Wagen wurde von dem Zuge eine Strecke mitgeschleift, worauf unterhalb des Viaduktes bei der Kaiserbrücke, über den die nach Mainz fahrenden Züge verkehren, neun Wagen entgleisten. Ein Teil der Wagen wurde zertrümmert, der Rest beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Einige Wagen enthielten Güter, die in Säcken und dergleichen untergebracht waren und unbeschädigt blieben. Insofern ist der Schaden, soweit sich bisher überblicken läßt, verhältnismäßig nicht so groß. Die Wagen und die Trümmer versperrten teilweise die beiden Gleise der Strecke, teilweise waren sie die kurze Abführung hinabgeglitten. Von amtlicher Seite wurde dem „Rhein. Kur.“ unterm 27. ds. gemeldet: Heute mittag 1½ Uhr sind bei der Ausfahrt des Güterzuges Nummer 7330 auf Bahnhof Kurve, Richtung nach Wiesbaden, 9 Güterwagen entgleist, wodurch beide Hauptgleise bis 3.45 Uhr nachmittags gesperrt waren. Schnellzug Nr. 68 ist von Wiesbaden über Mainz nach Frankfurt geleitet. Personenzüge Nr. 308 und Nr. 313 sind durch Umsteigen an der Unfallstelle durchgeführt. Seit 3.45 Uhr Geleise Frankfurt-Rhein wieder fahrbar. Zweigleisiger Betrieb kann voraussichtlich 4¼ Uhr wieder aufgenommen werden. Personen nicht verletzt. Materialschaden nicht bedeutend. Untersuchung wegen der Entgleisungsursache ist eingeleitet.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 27. Febr. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, traf am 26. ds., Abends kurz vor 8 Uhr, der Hauptkondukteur des Großfürstlichen Zuges beim Abgehen zum kaiserlichen Pavillon auf der führenden Strecke eine Person, die eine Kiste mit einer Bombe auf die Schienen stellte. Der Verbrecher wurde verfolgt, entkam aber in einem bereit stehenden Schlitten. Um 8 Uhr wurde Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Chef des Petersburger Militärbezirks, aus Zarstoj-Selo zurück erwartet. Die Bombe enthielt 3½ Pfund Dynamit; ihre Sprengkraft war sehr groß. Es wurde sofort eine verstärkte Ueberwachung der kaiserlichen Strecke angeordnet.

London, 27. Febr. Der „Standard“ veröffentlicht am 27. Februar einen sieben Spalten langen Auszug aus dem geheimen Bericht, den General Smirnoff, Kommandant von Port Arthur, während der Belagerung durch die Japaner, vom Februar bis Dezember 1904, an den Kaiser richtete. Dieses Dokument, das die Unterlage für die Angriffe bildete, auf Grund derer gegen die Generale Stössel und Jodl, sowie den Obersten Reiß die Untersuchung eingeleitet wurde, gibt einen höchst anschaulichen Bericht über den Verlauf der Belagerung. Smirnoff erhebt in demselben schwer belastende Anklagen gegen Stössel, den er der Feigheit, der Unfähigkeit, der Günstlingswirtschaft und der Unentschlossenheit beschuldigt, Eigenschaften, die dazu führten, daß die Festung übergeben worden sei, bevor die Hilfsquellen für die Verteidigung erschöpft waren.

Die
 täglich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales.

Flörsheim, 28. Februar 1907.

V.V. Wie schon bekannt, beabsichtigt der hiesige „Verschönerungsverein“ als angeschlossener Verein des „Rhein-Mainischen Verbandes für Volksvorlesungen und verwandte Bestrebungen“ im Laufe der nächsten Monate einige Teatervorstellungen im hiesigen Orte zu veranstalten. Wegen Uebnahme der Vorstellungen hat sich der Verband für Volksvorlesungen mit der Direktion des Hanauer Stadttheaters in Verbindung gesetzt. Das Personal des Hanauer Theaters wird nun unter dem Namen „Verbondsteater des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksvorlesungen und verwandte Bestrebungen“ an den verschiedensten Orten Aufführungen solcher Stücke, die als gut bekannt sind, veranstalten. Hier wird diese Truppe an zwei Abenden eine Anzahl Stücke verschiedener, berühmter Autoren zur Aufführung bringen. Es sind ein Stück von Schiller, zwei Stücke von Molière und ein kleineres Stück von Goethe vorgesehen. Bei diesen Veranstaltungen geht der Verband von der Ansicht aus, daß die Einwohner kleinerer Orte teils aus Gründen des Geldbeutels, teils weil der Besuch der nächstgelegenen größeren Theater zu viel Opfer an Zeit kostet, nicht in der Lage sind, Teaterspiele mustergiltigen Inhaltes kennen zu lernen. Durch den Zusammenschluß vieler Vereine ist es nun möglich, daß eine größere als tüchtig bekannte bewährte Truppe das platte Land besucht und dort zu verhältnismäßig billigen Preisen den Einwohnern der einzelnen Orte die Kenntnisse allgemein bildender Teaterspiele vermittelt. So hat der Verschönerungsverein für hier die Preise der einzelnen Plätze mit 40 Pfg., dagegen für eine beschränkte Anzahl reservierter Plätze mit 1 Mk. vorgesehen. Durch derartig niedrig bemessene Preise ist auch hier Jedermann in der Lage, den Vorstellungen beizuwohnen. Es wäre im Interesse des ganzen Unternehmens, wenn auch durch einen zahlreichen Besuch der hiesigen Vorstellungen der Rhein-Mainische Verband sich veranlaßt sehen würde, das Theater zu einer dauernden Einrichtung zu machen.

B (Gründung eines freisinnigen Vereins.) Von einer Anzahl freisinniger Männer wird, angeregt durch die Erfolge der bürgerlichen Parteien bei der letzten Reichstagswahl, auch für Flörsheim und Umgegend die Gründung eines freisinnigen Vereins angestrebt und soll zu diesem Behufe am nächsten Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Karthäuser Hof“ eine Versammlung stattfinden, in welcher alle, welche der Gründung eines solchen Vereins sympathisch gegenüberstehen, ihren Beitritt anmelden können. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

K (Attentat.) Dasselbe Attentat wie vorgestern in der Kirchhofstraße, wurde gestern Morgen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf zwei die Seilergasse passierende Frauen verübt. Auf deren heftiges Geschrei suchte der Unhold, der mit einem Sabelock bekleidet gewesen und aus einer dunklen Ecke herausgesprungen kam, das Weite. Sicher sind diese Angriffe von ein und derselben Person ausgeführt worden und wahrscheinlich wird dieselbe auch ihr Gebahren noch fortsetzen, also Vorsicht. (Könnten nicht ein paar handfeste Männer in Frauenkleidung dem Burschen einmal zu Gefallen gehen?)

Das Eisenbahnunglück bei Station Curve,

Aber das unsere Leser auch noch an anderer Stelle unserer heutigen Nummer berichtet finden, ereignete sich nach uns gemachter Angabe eines

Augenzeugen und Sachverständigen folgendermaßen: Von dem gestern Mittag um 1 Uhr 25 Min. von Station Kurve nach Bischhofsheim abgehenden Güterzug Nr. 7330 entgleiste etwa 50 Meter hinter der Ausfahrtswende der Station Curve ein Güterwagen und wurde bis zu dem etwa 50 Meter weiter stehenden Pfeiler der Kaiserbrücke mitgeschleift. Durch Anprallen an den Pfeiler wurden jedoch noch 8 weitere Wagen zum Entgleisen gebracht, wovon 5 den etwa 6 Meter hohen Eisenbahndamm hinunterstürzten und wodurch dann sofort die beiden Hauptgleise gesperrt wurden. Die Bremser konnten sich nur durch schleuniges Abspringen retten. Ein Glück war es, daß der sonst um diese Zeit direkt an der Unfallstelle kreuzende Schnellzug No. 31 heute durch etwas früheres Abfahren des Güterzuges noch rechtzeitig bei Blockstation 39 angehalten werden konnte, sonst wäre nämlich unabsehbare Unglück die Folge gewesen. So wurde der Schnellzug nach Kastel zurückgefahren, von wo aus er seine Fahrt linksrheinisch fortsetzte. Mittlerweile waren auch schon die Arbeiter der Werkstätten Kastel und Wiesbaden eingetroffen und die Aufräumungsarbeiten nahmen ihren Anfang. Die entgleisten, aber auf dem Damm stehenden gebliebenen Wagen wieder aufgegleist und teils nach Station Kurve, teils nach Kastel gebracht, sodaß der Betrieb, der vorläufig durch Umsteigen aufrecht erhalten wurde, um halb vier Uhr wieder einseitig aufgenommen werden konnte. Um 5 Uhr 30 Min. war auch das zweite Gleise frei und der Personenzug 310, ab Wiesbaden 6 Uhr 7 Min. war der erste Zug, der auf der völlig freien Strecke wieder passierte. Der Materialschaden ist sehr groß, Verluste an Menschenleben jedoch nicht zu beklagen. Die Ursache der Entgleisung konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Boranschlag für 1907 liegt

14 Tage auf der Bürgermeisterei offen.

Flörsheim, 27. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Der Landesausschuß hat beschlossen, daß zum Entschädigungsfonds für rohrkranke, milz- und rauhbrandfranke Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel die einfache Abgabe im Betrage von je 30 Pfg. und zum Entschädigungsfonds für lungenseuche- milz- oder rauhbrandfrankes Rindvieh die achtfache Abgabe von 40 Pfg. für jedes Rind zu erheben sind.

Flörsheim, den 16. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Adam Schütz Wwe.,

geborene Munk.

heute früh 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, wohl vorbereitet durch die heil. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Flörsheim, Mainz, Deschowitz, den 28. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Gesangverein Liederkränz: Jeden Samstag
Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant
„Kaiserhof.“

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“:
Jeden ersten Montag im Monat Versamm-
lung im Vereinslokal (Post.)

Evangel. Verein: Morgen Abend 8 Uhr Ver-
sammlung im „Hirsch.“

Sanitätskolonne: Samstag, den 2. März
Unterricht im „Hirsch.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 3. März:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 2. März.
Vorabendgottesdienst: 5.35 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 6.50 Min.

Weisse Königin
ertragreiche Saattartoffel,
à Mt. 5.50 per Zentner,
einschließlich Sack, versendet per Nach-
nahme ab Erbenheim

S. Weis,

Nordenstadt.

Untere Mainstrasse 34
steht ein

Drückkarren

zum Verkauf (billig).

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörs-
heim teile hierdurch ergebenst mit, dass ich
nächsten Montag

mit Pferd und Wagen durch die Ortsstrassen
fahre, um altes Material, wie

**Lumpen, Knochen, Eisen, Wolle,
Felle u. s. w.**

anzukaufen. Ich bezahle für das Kilo Lumpen
5—6 Pfg., Kilo Wolle 30 Pfg., für Eisen
Tages- und Felle höchste Preise. Tausche
auf Wunsch alles gegen Porzellan und Kurz-
waren.

Georg Mohr II.,

Althändler,
Untermainsstrasse.

Gründung eines freisinnigen Vereins für Flörsheim a. M. und Umgegend.

Wie in vielen anderen Orten des Wahlkreises wird auch hier in Flörsheim von
einer Anzahl von Anhängern der freisinnigen Volkspartei die Gründung eines freisinnigen
Vereins beabsichtigt. Zu diesem Zweck wird

nächsten Freitag Abend 1/2 9 Uhr,

im „Karthäuser Hof“ eine Besprechung stattfinden, zu der alle liberalen Männer höflichst
eingeladen werden. Diejenigen Herren, welche zwar dem freisinnigen Verein beitreten
wollen, jedoch nächsten Freitag am Erscheinen verhindert sind, werden gebeten, ihre Zu-
stimmung zur Vereinsgründung bezw. ihre Beitrittserklärung dem Unterzeichneten schrift-
lich zukommen zu lassen.

Für die freisinnige Volkspartei:

Dr. H. Noerdlinger.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Aerztlich empfohlen!

Cognac

Herm. Jos.

Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk.	1.50
2*	„ „	„	2.00
3*	„ „	„	2.25
4*	„ „	„	2.50
5*	„ „	„	3.00
fein alt	„ „	„	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainsstr. 64 * Untermainsstr. 64.

Kragen.

Schlipse.

Kleiderstoffe

sowie

**Anzüge für Kommunikanten und
Confirmanden**

in grosser Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstrasse.
vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Bettücher.

Zur ersten heiligen

Kommunion und zur Konfirmation

empfehle ich in besten Qualitäten und grösster Auswahl:

Schwarze Kleiderstoffe	Hemden, Röcke	Konfirmanden-Anzüge
Elfenbeinweisse Kleiderstoffe	Beinkleider	Oberhemden
Uni farbige Kleiderstoffe	Echarpes	Kragen
Costumes, Blusen	Konfirmandentücher	Manschetten
Costume-Röcke	Kerzentücher	Taschentücher

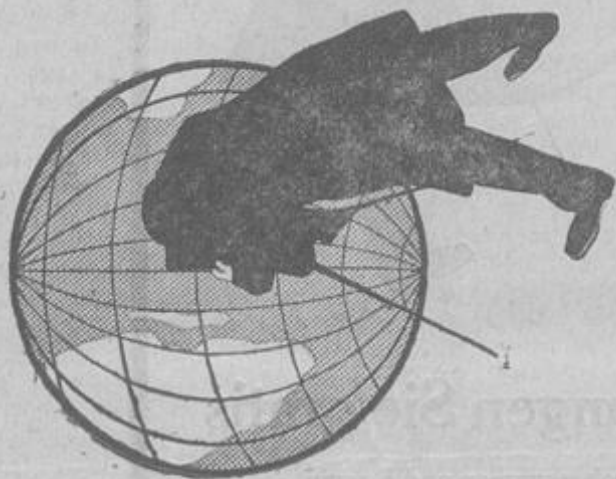
== Auffallend billige Preise! ==

Kaufhaus
am Markt.

Christian Mendel

Kaufhaus
am Markt.

*** MAINZ. ***



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Ein braver Junge

kann die Maschinenschlosserei in allen
Fächern gründlich erlernen. 446*

Vergütung wird gewährt.

Georg Lorenz,
Rüsselsheim am Main.

Großer
leichter
sicherer

Verdienst

durch Gewinnung von Abonnenten auf eine erst-
klassige Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Pro-
vision wurden schon ausbezahlt. Man wende sich
sofort unter S. C. 100 an Rudolf Mosse, München.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,

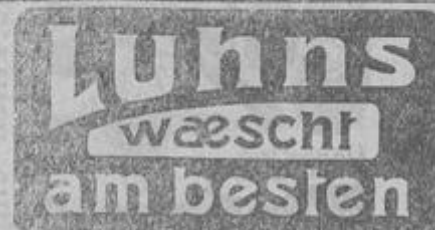
Kaiser-Wilhelms-Ring 21, paterre,
Rückporto 20 Pfg. 718*

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und
Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à Stck. 50 Pfg. in der Apotheke. 365*



Eilt!

Grosse Münchener Geld-Lotterie.

Ziehung 21.-22. März. Lose
à M. 4.- Haupttreff. 60 000 M.
bar ohne Abzug. Berliner
Lose à 1 M. Ziehung 20. März.
Zusätzl. Rennlose à 2,25, Ziehung
März. Hauptgewinn 27 000 M. bar.
Liste u. Porto 40 Pfennig extra.
Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.

Fahren, Reinecke,
Hannover. 721*

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie

Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274*

nicht mehr
Stadthausstr.

Mainz,

jetzt
nur

Höfchen 21

Blumenmarkt
Domläden.

Berger's

Amato =

Schokolade

Unübertroffen.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Waldverstraße 28.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Drolsack, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die Kleinplattige Werbung
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pfg.,
mit Druckerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mfr. incl. Postgebühren.

Nr. 50.

Donnerstag, 28. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Aber was sollte man Charters denn antun? Durand würde ihn wohl schwerlich ermorden, um das Versteck der Steine ausfindig zu machen, dachte Anson. Zu diesem Behufe war es nicht nötig, zu so gewaltsamen Maßregeln zu greifen, denn wenn Charters, wie Anson annahm, vom Tode Bades noch nichts wußte und Durand ihn über den Zweck der Tätowierung an seinem Arm aufklärte, würde ihn die Dankbarkeit zu einer leichten Beute für Durands Gargier machen. Andererseits wußte aber Anson, daß Durand sich nicht mit wenigem begnügen würde, und Charters, der das Geheimnis dann schon wußte, würde dem Arzte, der vielleicht abgeneigt wäre, mit ihm zu teilen, im Wege sein.

Grund genug zu den schlimmsten Befürchtungen — und es galt nun, Charters bald zu finden. Aber wo auf der weiten Erde sollte Anson ihn suchen? Hatten doch schon die ersten Nachforschungen nach ihm so kläglich geendet.

In solche Betrachtungen versunken, hatte Anson bereits die City durchquert und war bis nach Holborn gekommen, wo er nachsinnend an einer Straßenecke stehen blieb.

Und da erwies ihm nun das Schicksal, das sich in der letzten Zeit so launenhaft gezeigt hatte, an diesem Tage den zweiten guten Dienst. Wie er so am Rande des Gehweges stand, um der drängenden Menge nicht hinderlich zu sein, kam ein Hansom rasch herangefahren, hielt plötzlich an, ein Mann sprang behebend heraus und flog fast in Ansons Arme. Anson machte einen Schritt zurück, starrte den Mann an, war aber zu bestürzt, um zu sprechen. Es war Durand. So rasch, so völlig unerwartet war er vor ihm aufgetaucht, als hätte er einen Geist aus der Unterwelt beschworen und Anson blinnte ihn sprachlos an.

„Ah, Mr. Anson,“ sagte Durand nach kurzem Zögern kühlen Tones, „welch' ein glückliches Zusammentreffen! Ich wollte immer gerne wissen, ob Sie schon wieder auf den Beinen wären. Gestern Abend wollte ich Ihnen schreiben, um Ihnen von einem Mißlingen meiner Untersuchung Bericht zu erstatten, aber —“

„Ein Mißlingen?“ unterbrach ihn Anson.

„Ja, leider habe ich das Mißlingen einer Untersuchung zu verzeichnen. Es betrifft dies die wunderbaren Opale, die nun Ihr und Charters Eigentum sind. Mein Lieber, Sie sind da in einem großartigen Irrtum befangen gewesen, oder, was noch wahrscheinlicher ist, Sie haben damals in dem Boote von der „Doric“ Hallucinationen gehabt. Es tut mir sehr leid, glauben Sie mir, so alle Ihre Hoffnungen zunichte machen zu müssen, aber Ihr Gedächtnis oder Ihre Einbildungskraft hat Ihnen einen Streich gespielt. Ich habe Kapitän Charters gesehen, aber auf seinem Arme ist nicht die geringste Spur von einer Tätowierung.“

Anson fuhr zusammen, dann aber lächelte er. „Natürlich, Charters hat alles vergessen — oder richtiger, er weiß es gar nicht, weil er damals bewußlos war.“

„Ich bedaure sehr, Ihnen auch diese Hoffnung nehmen zu müssen,“ erwiderte Durand, der Ansons Mienspiel scharf beobachtete. „Ich habe ihn

genau untersucht und ich versichere Sie — aber nein, Sie brauchen meinen Worten keinen Glauben schenken; ich werde Ihnen seine Adresse geben und Sie können morgen gleichzeitig in der Frühe hingehen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen.“

„Seine Adresse?“ wiederholte Anson verwundert. „Ich weiß ja seine Adresse. Ich komme gerade von dort — von Bridge Street.“

„Ach ja, dort war er. Ja, ganz richtig — aber ich meinte seine jetzige Adresse.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Anson schon erzürnt. „Charters wohnt zusammen mit seiner Tochter in Bridge Street. Vor einigen Tagen sprachen Sie dort vor, und Charters ging dann mit Ihnen fort. Seitdem ist er nicht gesehen worden und er hat auch keine Botenschaft geschickt. Miß Charters ist in großer Angst um ihn. Was soll dies alles heißen?“

Durand ließ den Kopf hängen, als ob ihm gerade jetzt etwas sehr Betrübenes eingefallen wäre und sah ganz niedergeschlagen aus. „Ich hatte ganz vergessen, daß Sie ein intimer Freund der beiden sind,“ bemerkte er mit großer Offenheit. Die Wahrheit ist, daß der Arme keine Botenschaft senden konnte, er ist nicht in der Verfassung, daß er dies tun könnte. Ich zweifle tatsächlich daran, ob er überhaupt weiß, daß er eine Tochter hat.“

„Was um Himmelswillen schwärmen Sie da für Zeug zusammen?“ sprach Anson gereizt, aber ein plötzliches Angstgefühl beschlich sein Herz. „Der arme Bursche ist verrückt,“ sagte Durand ruhig, „so verrückt wie ein Schaf,“ das die Dreckkrankheit hat. Ich denke, es war schon vorher mit ihm nicht ganz richtig — seit jenem unglücklichen Abenteuer. An dem Morgen, als er mit mir ausging, schien er noch ganz zurechnungsfähig. Er kam in meine Wohnung, und wir sprachen über Verschiedenes miteinander. Langsam lenkte ich die Konversation auf die bewußten Opale, aber allem Anschein nach war ich nicht diplomatisch genug gewesen oder der Gegenstand war für sein zerrüttetes Denkvermögen zu viel. Wie dem auch war, er wurde schrecklich erregt und ich mußte schließlich fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Binnen einer Stunde war Charters ein rasender Tollkühler.“

„Himmel!“ leuchtete Anson. „Wahnsinnig!“

„Ich war natürlich aufs höchste bestürzt,“ fuhr Durand in seiner Erzählung fort. „Ich hatte keine Idee, was ich mit dem Menschen anfangen sollte. Zu seiner Tochter wollte ich nicht schicken, denn, um die Wahrheit zu gestehen, ich hielt den Anfall erst nur für einen bald vorübergehenden, eine Folge des Umstandes, daß ihm die in dem offenen Boote ausgestandenen Leiden wieder ins Gedächtnis gerufen habe, während sein geistiges Gleichgewicht noch nicht ganz hergestellt war. Zum Glück erinnerte ich mich da an einen Freund von mir, der reiche Erfahrungen in solchen Fällen besitzt, und auf seinen Rat hin brachte ich Charters in die Wohnung dieses Freundes, da dort die Verhältnisse für den Kranken ungleich bessere sind als bei mir zuhause. Wenn Sie wollen, so können Sie, wie ich schon gesagt habe, ihn gleich morgen in der Frühe besuchen, ich werde Ihnen die Adresse geben.“

Als Durand diese Geschichte erzählte, schien er so betrübt und sprach so offen, als ob er die Aufrichtigkeit in Person wäre, Anson war aber klüger als er es in Sidney gewesen war. Er hatte Durands Ausführungen aufmerksam zugehört, und es war ihm aufgefallen, daß er auf die Worte „morgen in der Frühe“ einen — wenn auch ganz leichten Nachdruck gelegt und diese

Phrase mehrmals wiederholt hatte. Allerdings war es heute schon spät — beinahe sieben Uhr — und schon dunkel, aber dennoch —

„Warum nicht noch heute Abend?“ fragte er Durand.

So unbeweglich Durands Züge auch waren, schien es Anson doch, als ob ein leichter Schatten über sein Gesicht huschte, als er überrascht aufsaß.

„Aber ja,“ erwiderte er rasch, „gewiß, ganz gewiß — doch nein! Wie dumm nur von mir! Hennings wird nicht zuhause sein. Er geht um 7 Uhr weg.“

„Aber irgend jemand wird zuhause sein?“ fragte Anson. Er wollte Charters wenigstens sehen, um seiner Tochter beruhigende Nachricht überbringen zu können.

„Ich glaube nicht,“ entgegnete Durand und biß sich auf die Lippe. „Es kann nur ein einziger Mann dort sein, der als Wärter unseres armen Freundes fungiert; ohne Auftrag wird er Sie aber nicht einlassen.“

„Aber sicherlich wird der Mann doch Sie wiedererkennen.“ beharrte Anson auf dem einmal gefaßten Vorsatz.

„Möglich,“ antwortete Durand, „doch ich bin nicht sein Herr.“

„So ist jetzt Charters eingesperrt — ein Gefangener?“ Was ist das für ein Ort, an dem er sich befindet?“

„Er ist im Hause meines Freundes, des Dr. Hennings,“ gab Durand kalt zur Antwort. „Dieser Herr war so freundlich und bot sich an, Charters in seine Obhut zu nehmen — selbstverständlich nur zeitweilig. Er ist kein Gefangener — ganz sicherlich nicht. Nicht einmal ein Freisinniger kann laut dem Gesetz ohne Erfüllung gewisser Formalitäten eingesperrt werden. Aber Charters war damals rasend, man durfte ihn nicht auf die Straße hinauslassen, und wie ich Ihnen schon gesagt habe, wollte ich seine Tochter nicht in Schrecken versetzen und ihn nachhause bringen lassen.“

„Aber kann ich ihn besuchen?“ fragte Anson hartnäckig weiter.

„Gewiß können Sie ihn besuchen. Ich werde Ihnen seine Adresse geben und Ihnen auch noch behilflich sein, um morgen früh Zutritt zu erlangen. Oder Sie können auch allein hingehen, denn Hennings wird zu dieser Zeit schon dort sein. Heute Abend wäre es ganz zwecklos.“

„Versuchen könnte man es doch,“ meinte Anson, der etwas witterte.

„Versuchen Sie es denn,“ war Durands kühle Antwort. „Die Adresse ist Whitechapel Road, West Street No. 40. Ich habe noch wichtige Geschäfte zu erledigen.“

So sprechend winkte er Anson noch mit der Hand zu, rief einen vorbeifahrenden Wagen an, und war fort, ehe noch Anson daran denken konnte, ihn aufzuhalten.

In dem Augenblick, da Durand verschwunden war, wünschte Anson, daß er ihn mit Gewalt zurückgehalten hätte, um ihn dazu zu zwingen, daß er ihn jetzt zu dem Hause des Dr. Hennings führe und Zutritt verschaffe. Er befand sich aber in einer sehr schwierigen Lage. Er war mit Charters nicht verwandt und Durand war ein eben so alter Bekannter von ihm als er selbst es war. Charters war aus eigenem Antriebe mit dem Mann gegangen und Durands Vorgehen erweckte noch dazu den Anschein einer freundlichen und hilfsbereiten Handlungsweise. Selbst wenn Anson hätte Gewalt anwenden können, würde ihn diese nur in eine mißliche Lage gebracht haben.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Kolonialdirektor Dernburg beabsichtigt, seine erste Kolonialreise, für die er vier Monate in Aussicht genommen hat, auf Ostafrika zu beschränken. Er gedenkt seine Reise unmittelbar nach Schluß der Reichstagsession, die etwa für Mitte Mai zu erwarten sein dürfte, anzutreten.

— Für den Reichstag haben die National-liberalen zahlreiche Anträge vorbereitet. Einer fordert zeitgemäße Neuordnung der Besoldungs-verhältnisse der Beamten und Unterbeamten. Für das laufende Jahr soll ein Nachtragsetat alle Beamte unter 4200 Mark aufbessern. Ferner soll ein Reichsarbeitsamt geschaffen und ein Entwurf über die Unfallfürsorge bei Arbeiten, die freiwillig für Rettung von Personen und Gegenständen geschehen, vorgelegt werden. — Wichtige Forderungen wollen auch die vereinigten Liberalen stellen.

— Die neuen Reichssteuern haben bis jetzt nur 26,9 Mill. Mark eingebracht. Da 61 1/2 Mill. Mark veranschlagt sind, ist kaum damit zu rechnen, daß die beiden letzten Monate das Fehlende noch einbringen werden.

— Im Bergwerksstreit hat der preussische Staat schlecht abgeschnitten. Das Landgericht Bochum hat am Montag die vom preussischen Fiskus gegen die Bergwerksgesellschaft Hibernia erhobene Klage auf Ungültigkeit der Kapitals-erhöhung abgewiesen.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Montag wurde die Bergwerksnovelle beraten. Handelsminister Dr. Dillmann begründete sie mit dem Hinweis, daß ein Privatmonopol mit seinen schädlichen Folgen verhindert und daß der Einfluß des Staates auf Ausbeutung der Kohlen- und Kalifelder wie Gestaltung der Preise sichergestellt werden müsse. In Betracht kämen aber nur neu zu erschließende Felder, auch solle der Staat nicht anders behandelt werden, als private Bergbautreibende. Abg. Stockmann (konj.) beantragte Kommissionsberatung. Abg. Dr. Fervers (Ztr.) hieß die Novelle im allgemeinen gut. Abg. Hilbel (natl.) forderte ausdrücklichen Schutz der jetzt Bergbautreibenden. Nachdem noch Freikonservative und Freisinnige Stellung genommen hatten, wurde Kommissionsberatung beschlossen.

— In Frankreich hat der Kirchenkampf wieder ein drohendes Gesicht angenommen. Im Vatikan werden Beratungen über Maßnahmen gepflogen, die dann ergriffen werden sollen, wenn es zu einem vollständigen Bruch der Kirche mit der französischen Regierung kommen sollte. Es sind den französischen Geistlichen auch schon neue Weisungen des Papstes erteilt worden. Das sieht nicht nach Frieden, sondern nach ver-schärftem Kampf aus. — Ministerpräsident Clemenceau erklärte auch bereits, die Regierung rechne mit der Ablehnung ihrer letzten Vor-schläge durch Rom als mit einer Tatsache. Er wagt man, daß die Einführung direkter Steuern neue Stürme herausbeschwören wird, so muß man die innerpolitische Lage Frankreichs als recht mißlich und ungewiß bezeichnen.

Allerlei.

— Steckbrieflich verfolgt wird von der Berliner Staatsanwaltschaft der Rechtsanwalt Ernst Schreyer aus Wilmersdorf, der sich des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht haben soll.

— In Berlin wurde ein „Brautpaar“ verhaftet, das in Geschäften beim Geldwechseln Betrug verübte. „Sie“ ist eine geschiedene Arbeiterfrau von 32 Jahren, „er“ ein 18-jähriger Bursche.

— Der Newyork-Chicagoer Expreszug entgleiste bei Mineral Point. Drei Schlafwagen fielen dort über den Eisenbahndamm in den Fluß, 29 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

— Zwei „alte Leute“, die Kanoniere Bergwald und Böckelmann, wurden vom Kriegsgericht in Hohenfelza in Posen wegen Mißhandlung von Rekruten zu 2 Jahren und zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Ein mitleidiger Dieb wurde in München als rückfällig zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte für einen Arbeiter, der ihm

schon manche Wohlthat erwiesen und dessen Kinder froren, Holz zur Feuerung gestohlen. Das Gericht mußte ihn verurteilen, da das Gesetz kein Mitleid kennt.

— Wegen elfacher Brandstiftung und Vergiftung eines Kindes ihres Dienstherrn wurde in Kishegy in Ungarn ein 14-jähriges Dienstmädchen und wegen Anstiftung der Schwager des Geschädigten verhaftet.

— Drei Falschmünzer wurden in Schwien-tschlowitz in Oberschlesien verhaftet. Sie stellten falsche Fünfmarkstücke in großen Mengen her.

— In Berlin ist ein falscher Schlafwagen-kontroleur festgenommen worden. Er hatte einen Schlächtermeister unter dem Vorgeben, ihm Lieferungen verschaffen zu können, um 190 Mark geprellt.

— Die Zollbehörde in München-Gladbach im Rheinland deckte einen Viehschmuggel auf, der schon jahrelang betrieben wurde. Mit falschen Versandscheinen wurde holländisches Vieh, tausende von Kindern, über die Grenze gebracht. Nach der „Frankf. Ztg.“ sind zahlreiche Fleischer, Bauern und Händler am Niederrhein verhaftet, ihre Bücher beschlagnahmt worden.

— Große Sprossen- und Heringsfänge wurden in den letzten Tagen an der schleswig-holstei-nischen Küste gemacht. In Apenrade wurden in einer Nacht 13000 Ball Sprossen und Heringe gefangen.

Vermischtes.

* Ein schwerer Kirchenraub wurde in der berühmten Paulinuskirche in Trier in der Nacht vom Sonntag auf Montag verübt. Die Diebe erbrachen das Tabernakel und raubten nach den bisherigen Feststellungen zwei Monstranzen und einen Goldkelch. Eine Monstranz, deren Wert Mk. 48000 beträgt, wurde von Napoleon aus den Schätzen des Maximinerklosters an die Paulinuskirche verabsolgt. Der Raub ist wahr-scheinlich von internationalen Dieben ausgeführt worden. Den Spitzbuben fielen unschätzbare künstlerische Werte in die Hände. Die Räuber drangen durch ein Fenster in der Märityrergruft ein und gelangten von dort aus in die Kirche. Sie müssen mit vorzüglichem Diebeswerkzeug

ausgerüstet gewesen sein, da sie das Tabernakel, das mit einer eisernen Tür verschlossen war, leicht geöffnet haben. Die im Renaissancestil gefertigte, mit Edelsteinen reich besetzte Mon-stranz, die sich unter den gestohlenen Gegen-ständen befindet, stammt aus dem 17. Jahr-hundert.

* Ein sensationeller Raubmord, der in der vornehmen Gesellschaft Münchens vor drei Jahren begangen wurde, ist jetzt entdeckt worden. Vor drei Jahren verschwand plötzlich der Sohn des Kommerzienrats Gentschel. Der junge Mann hatte leicht gelebt und war auch öfters trüber Stimmung gewesen, so daß die Annahme be-rechtigt schien, er habe Selbstmord begangen. Auch eine zweite Version, der junge Mann habe die Flucht ergriffen, fand Glauben. In den letzten Wochen dieses Monats machte sich sein Freund, ein in der Sport- und Kunstwelt be-kannter Münchener Lebemann, dadurch verdächtig, daß er Juwelen, die dem verschwundenen Gentschel gehört hatten, einem Juwelier zum Kauf anbot. Auch sonst sprachen verschiedene Umstände gegen den Lebemann, der jetzt verhaftet wurde und nachts in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternahm.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 28. Februar: „Die Bohème“. Abon. A. 35. Vorst.

Freitag, 1. März: „Undine“. Abon. B. 35. Vorst.

Samstag, 2. März: „Der Raub der Sabinern“. Abon. C. 35. Vorst.

Sonntag, 3. März: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Abon. D. 35. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Donnerstag, 28. Februar, 7 Uhr: „Familie“.

Freitag, 1. März, 7 Uhr: „Die schöne Mar-seillaiserin“.

Samstag, 2. März, 7 Uhr: (Neuheit!) „Ver-wehte Spuren“.

Das Echte vom Falschen



zu unterscheiden, wird dem Publikum mitunter schwer gemacht! Jeder Freund des echten Kathreiner's Malzkaffee beachte deshalb:

1. Kathreiner's Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, niemals lose oder offen abgewogen; nur das in der Fabrik geschlossene Paket verbürgt die absolute Reinheit des Fabrikates. Alle sogenannten losen Malzkaffees haben mit dem echten „Kathreiner's Malzkaffee“, auch „Kneipp-Kaffee“ genannt, nichts zu tun; sie sind oft aus den minderwertigsten Rohmaterialien bereitet, allen möglichen Verunreinigungen ausgesetzt und bieten keinerlei Gewähr für einwandfreie, gesunde Qualität.

2. Aber auch im Einkauf von Malzkaffee in Paketen ist größte Vorsicht nötig, denn die Kathreiner-Pakete werden im Neußern oft täuschend nachgemacht. Deshalb achte man genau auf die bekannte Ausstattung des echten „Kathreiner“ und merke sich, daß das geschlossene Paket genau so aussehen muß, wie obenstehende Abbildung; es muß insbesondere darauf zu sehen sein:

das Bild und der Name des Pfarrers Kneipp;

der Namenszug des Pfarrer Kneipp;

der Satz „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ als Umrahmung des Bildes und

die Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“.

Auf diese Kennzeichen achte man und überzeuge sich, daß man auch das Richtige erhält, keines davon darf fehlen. Man fordere ausdrücklich „Kathreiner“! Nur dann bleibt man vor Enttäuschungen durch minderwertige Nachahmungen bewahrt! Kathreiner's Malzkaffee ist das billigste, gesündeste, wohlschmeckendste, nährkräftigste Volks- und Familien-Getränk!